

50 Jahre Lebenshilfe Horb/Sulz e.V.

Menschen mit geistiger Behinderung brauchen viel Unterstützung, da sie meistens das letzte Glied der Gesellschaft sind und Schwierigkeiten haben, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Aus diesem Grund wurde **1958** die Lebenshilfe als gemeinnütziger Verein von engagierten Menschen, die den Bedarf erkannten, in Marburg gegründet. Mittlerweile gibt es 16 Landesverbände mit 530 Ortsvereinen quer verstreut über das gesamte Bundesgebiet, davon in Baden-Württemberg 68 mit bundesweit insgesamt 130.000 Mitgliedern. Diese Vereine gehören alle dem Dachverband der Bundesvereinigung der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung in Marburg an. Die Lebenshilfe setzt sich aktiv für die Interessen der Menschen mit Behinderung sowie deren Angehörigen ein und bietet die notwendige Hilfe in vielen Bereichen des täglichen Lebens. Außer den hauptberuflich Angestellten unterstützen viele ehrenamtliche Helfer die Betroffenen bei den vielfältigen Freizeitangeboten.

Bereits **1964** wurde in Freudenstadt die Lebenshilfe Freudenstadt e.V. ins Leben gerufen. Den Anstoß dazu gab die Ärztin Dr. Mechthild Bunn, die mit einer Gruppe von Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen erkannte, wie wichtig es ist, dass man den Menschen mit Behinderung eine Plattform bietet, auf der sie die notwendige Förderung erfahren und erhalten können. Gleichwohl fanden die Angehörigen, die bis zu dem Zeitpunkt mit ihren menschlichen aber auch finanziellen Problemen meist allein gelassen waren, Hilfe und Zuspruch. Die Gesellschaft wurde durch die Öffentlichkeitsarbeit aufgeklärt und sich der Problematik bewusster und doch kostete es anfangs Mut, dass man mit seinen Angehörigen „nach außen“ ging und es waren erst nur sehr wenige, die sich bewusst mit ihren Kindern und Geschwistern in der Öffentlichkeit zeigten. Anfangs war dies keine leichte Zeit doch wie ein Rad, das begann, sich unaufhörlich zu drehen, gab dies den Anstoß zu einem offenerem Miteinander.

Der Funke des sich-einsetzen-wollens trug sich auch in den Raum Horb und Sulz fort. Unter der Leitung von Dekan Schossre aus Sulz wurde ein Gründungsausschuss ins Leben gerufen. Am **21. Mai 1968** war es schließlich so weit. Die Wahl des Gründungsortes fiel auf das Hotel Lindenhof in Horb. Mittels Zeitungsannoncen wurde der Abend beworben und es fanden sich viele Bereitwillige zur Wahl ein. **Dr. Harald Gmelin**, der Leiter des Sulzer Gesundheitsamtes, wurde zum **1. Vorsitzenden** gewählt. Die Wahl des Geschäftsführers fiel auf Karl-Josef Köhl, als weitere Vorstandsmitglieder wurden Karl Lang aus Sulz, Otto Schäffner (Bürgermeister in Altheim), Siegfried Bailer (Rektor der Altheimer Schule), Dietrich Sievert und Rosemarie Schneider, beide aus Horb sowie Josef Schneider aus Fischingen bestellt. Dies war die Geburtsstunde der Lebenshilfe Horb/Sulz e.V.. Der neugegründete Verein stieß auf ein positives Echo in der Bevölkerung und konnte schon im selben Jahr 199 Mitglieder verzeichnen.

Sonderschulkindergarten

Die Lebenshilfe Horb/Sulz trat unermüdlich für eine Verbesserung der Lebensqualität von behinderten Menschen und deren Angehörigen ein. Bereits **1969** eröffnete man zusammen mit der Lebenshilfe Hechingen in Empfingen den ersten Sonderschulkindergarten, der 30

Kindern Platz bot. Durch geschultes Personal wurden die Kinder gefördert und für die Schule vorbereitet. Diese Art der Einrichtung war für viele Eltern neu und unbekannt, doch die enorme Entlastung, die sie durch die zeitweise Unterbringung ihrer Kinder im Kindergarten erfuhren, wurde von ihnen dankbar angenommen.

Sonderschule mit integriertem Sonderschulkindergarten

Schon bei der Gründung der Lebenshilfe Horb/Sulz e.V. setzte man sich mit dem Gedanken einer Sonderschule mit integriertem Sonderschulkindergarten auseinander. Nachdem kein geeignetes Gebäude gefunden werden konnte, entschloss man sich, selbst zu bauen. Auf dem Hohenberg in Horb wurde man letztendlich fündig und mithilfe der Stadt Horb und der katholischen Kirchen- und Hospitalverwaltung konnte das Grundstück erworben werden. Um die notwendigen finanziellen Mittel für diese Mammutaufgabe aufzubringen, wurden viele Hebel der Register gezogen. Die Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Organisationen und Verbände des Dekanats Horb organisierten im Lindenhof in Horb eigens für die Lebenshilfe ein Konzert mit Jaques Wothké, bei dem man eifrig Spenden sammelte. Nahezu alle Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung wurden angeschrieben und gebeten, Sammlungen für die Lebenshilfe durchzuführen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung war enorm, so dass man eine stolze Summe an Spendengeldern entgegennehmen durfte.

Am **13. November 1970** wurde das Baugesuch für die Erstellung einer Sonderschule für Bildungsschwache und eines Sonderschulkindergartens für geistig behinderte Kinder bei der Stadt Horb eingereicht. Im selben Jahr wurde ein Antrag bei der Aktion Sorgenkind für eine Bezuschussung des Bauvorhabens gestellt.

Bereits im Jahr **1971** errichtete man auf dem Gelände Nordring 1 die Bauelemente der Schule und der Hausmeisterwohnung.

Unter der Trägerschaft der Lebenshilfe wird am **22. Januar 1972** die **Pestalozzischule Horb** feierlich eingeweiht.

Ende November fand ein „**Wohltätigkeits-Wochenende**“ in Horb statt. Den Auftakt bildete ein *Tag der offenen Tür* in der Pestalozzischule, am Abend gab es eine Tanzveranstaltung „*Tanz für behinderte Kinder*“ in der Turnhalle am Schillerplatz. Der Sonntagmorgen begann mit einem Frühschoppen mit dem Fanfarenzug aus Mühringen. Durch vielfältige Aktionen wie Bewirtung, Tombola etc. wurden Spenden gesammelt, um die Räumlichkeiten der Pestalozzischule mit Möbeln sowie Lern- Lehr- und Spielmaterial ausstatten zu können. Vergessen darf man dabei nicht die vielen freiwilligen Helfer, ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

1973 geht die Schulträgerschaft an den neuen Landkreis Freudenstadt.

1997 wurde die Immobilie der Pestalozzischule an den Landkreis Freudenstadt verkauft. Der Erlös ging in die Stiftung der Lebenshilfe Horb/Sulz.

Bis zum heutigen Tag ist die Schule und der Kindergarten nicht mehr wegzudenken. Selbst die vielgerühmte Inclusion ändert nichts an der Tatsache, dass viele der Kinder in der Sonderschule am besten gefördert werden können und dass sie in einer Regelschule irgendwann auf verlorenem Posten stehen würden.

Arbeiten

1964 wurde auf Initiative der Ärztin Dr. Mechthild Bunn **Tom Mutters**, der Geschäftsführer der Bundesvereinigung der Lebenshilfe, zu einer Informationsveranstaltung nach Freudenstadt eingeladen. Dabei benannte er damals schon das entfernte Ziel: Schaffung einer Werkstatt für behinderte Menschen. Auch von den Eltern behinderter Menschen, die bald die Schule abschließen, wurde die Notwendigkeit einer Werkstatt angemahnt. Bei der Standortfrage Freudenstadt oder Dornstetten entschied man sich letztendlich für Dornstetten, da die Lebenshilfe Horb/Sulz mit eingebunden werden sollte. Die Einrichtung wird für den neu entstandenen Landkreis Freudenstadt geplant.

Ein Werkstattausschuss wird gegründet und am 20. Februar 1972 gab es ein Gespräch mit dem Bürgermeister Feuerbacher bezüglich der Suche nach geeigneten Räumen in Dornstetten. Im Herbst 1972 bietet sich dem Werkstattausschuss die Gelegenheit, die ehemalige Schreinerei Rügner zu mieten. Am 29. Januar 1973 besichtigt der Leiter des Landessozialamts das Haus und erklärte sich damit einverstanden. Karl-Josef Köhl von der Lebenshilfe Horb/Sulz wird als ehrenamtlicher Geschäftsführer der zukünftigen Werkstatt gewonnen. Da er hauptberuflich bei der Firma Zanker in Tübingen tätig ist, wird von dort Arbeit für die Werkstatt erwartet. Hermann Kaupp und Heinrich Müller werden die Leitung der Werkstatt übernehmen und richten die Räume her. Sie bauen Toiletten, streichen die Wände, erneuern die Wasserversorgung und kümmern sich um die notwendige Einrichtung, die vorerst aus gebrauchten Möbeln bestehen wird. Anschließend sind sie über viele Nachmittage unterwegs, um behinderte Mitarbeiter für die Werkstatt zu finden. *Originalton aus der Schwarzwald-Werkstatt Chronik*: "Eltern vermuten z.B., dass ihre behinderten Kinder in dieser neuen Werkstatt geplagt, gar geschlagen werden." Und so ist es in manchen Fällen schwer, sie vom Nutzen der Arbeit und der Betreuung in der neuen Einrichtung zu überzeugen. Die ersten 9 behinderten Menschen beginnen am **25. Juni 1973** mit der Arbeit, nach drei Wochen arbeiten bereits 14 behinderte Menschen. Firmen der näheren Umgebung werden nach Arbeitsaufträgen gefragt und die ersten sind außer der Firma Zanker die Firmen Fischer und Arburg, mit deren Arbeitsaufträgen zumindest die Arbeit für die Beschäftigten gewährleistet wird. Es wird großer Wert auf Qualität gelegt, um einen guten Ruf zu erhalten und so treffen nach und nach die Aufträge auch von anderen Firmen ein.

Am **04.07.1973** ist die Einweihung der Werkstatt, die Lebenshilfevereinigungen Horb/Sulz und Freudenstadt finanzieren alle Investitionen aus Eigenmitteln und Spenden, da erst ab einer Beschäftigtenzahl von 120 Personen mit Zuschüssen der Arbeitsverwaltung gerechnet werden kann. Die Zahl der Beschäftigten wächst kontinuierlich und die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit ihrer Arbeit ist deutlich erkennbar, dies bestätigen nun auch die Angehörigen.

Am **17.05.1976** wird mit der konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates die GmbH gegründet. Vom Finanzamt wird am **24.05.1976** die Gemeinnützigkeit der GmbH festgestellt.

Die Werkstatt platzt bald aus allen Nähten und bei der Firma Kläger in der Hochgerichtsstraße findet man größere Räumlichkeiten; der Umzug findet im **Februar 1978** statt. Nach und nach werden die notwendigen Voraussetzungen (*Nachweis ausreichender Räumlichkeiten, Team aus Fachleuten, das über die Aufnahme Behinderter in die Werkstatt entscheidet, ein Betriebsarzt und ein Sozialarbeiter*) für eine endgültige Anerkennung **1980** als Werkstatt geschaffen, und man kann die dringend notwendigen finanziellen Mittel beantragen, die wiederum ein weiteres Wachstum ermöglichen.

1991 äußert der LWV den dringenden Wunsch, dass die GmbH im Werkstatt- und Wohnbereich zukünftig selbst bauen möge und so beauftragt der Verwaltungsrat die Geschäftsführung, die Bemühungen für den Kauf eines Grundstücks zur Bebauung einer neuen Werkstatt voranzutreiben. Im Hinblick auf die großen Aufgaben wird eine Stammkapitalerhöhung bei der Gesellschafterversammlung beantragt.

Die Stadt Dornstetten bietet **1992** ein Grundstück von insgesamt 7489 qm Fläche im Gewerbegebiet „Alte Poststraße“ an. Nachdem die Zustimmungen am **09.01.1995** für den Neubau der Werkstatt aus Stuttgart und Bonn vorliegen, erfolgt der erste Spatenstich am **05.09.1995**. Am **20.06.1996** ist Richtfest und gleichzeitig der Auftakt zum Namenswettbewerb. Unter 318 Namensvorschlägen entscheidet man sich für „Schwarzwaldwerkstatt“. Später kommt die Unterzeile „Gemeinnützige Werkstatt und Wohnheime für behinderte Menschen GmbH“ dazu.

Aufgrund der sehr guten Arbeitsqualität bleiben die Aufträge nicht nur konstant sondern steigen stetig an. Selbst in Krisenzeiten kommt die Schwarzwaldwerkstatt gut über die Runden und kann ihr Eigenkapital erfreulicherweise jährlich aufstocken. Bereits **1999** beauftragt die Werkstatt die Dekra zur Durchführung der Zertifizierung nach ISO 9002. Bei der Weihnachtsfeier erhält die Schwarzwaldwerkstatt das Zertifikat nach DIN ISO 9002. Diese Qualifizierung wird regelmäßig geprüft und weitergeführt.

Heute ist die Schwarzwaldwerkstatt eine allseits anerkannte Einrichtung mit vielen Betätigungsfeldern. Es gibt eine Kfz-Werkstatt, das Cafe Sito, den Radladen, die Gärtnergruppe, Holz- und Metallverarbeitung, die große Küche, die nicht nur die Mitarbeiter mit Essen versorgt sondern auch diverse Schulen und Kindergärten mit Essen beliefert sowie die Cafeteria der Dualen Hochschule in Horb betreibt und und und.

Zum einen, dass die Schwarzwaldwerkstatt trotz diverser angemieteter Räume einen größeren Platzbedarf hat, aber auch, um den Raum Sulz besser bedienen zu können, führte man Gespräche mit der Lebenshilfe im Landkreis Rottweil zwecks Planung einer neuen Werkstatt. Auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück fand man im ehemaligen Edeka-Gebäude das passende Grundstück. Es liegt zentral mitten in der Stadt und die Räumlichkeiten passen auch. Januar 2012 ist die Fertigstellung und die Neckarwerkstatt Sulz wird von den Mitarbeitern bezogen.

Wohnen

1976 wird von Karl-Josef Köhl die Einsetzung eines Ausschusses für Wohnheimfragen vorgeschlagen, für den die Lebenshilfen Siegfried Hauer, LH Horb/Sulz und Walter Bochinger, LH Freudenstadt benennen.

1977 schließt die Lebenshilfe Freudenstadt Bausparverträge über 250.000 Mark ab.
1979 wird gleichzeitig mit dem Wohnheim die spätere Wilhelm-Hofmann-Schule geplant und das dafür notwendige Grundstück von der Gemeinde käuflich zur Verfügung gestellt.

Am **06.10.1980** erfolgt der Baubeginn des Wohnheims mit vorerst 26 Plätzen. Bereits **1985** ist das Wohnheim voll belegt und es folgen Erweiterungen von 2 zusätzlichen Häusern mit jeweils 14 Plätzen. Auch diese Plätze sind schnell ausgebucht und es müssen weitere Überlegungen folgen. Man entscheidet sich für Außenwohngruppen und beschließt am **28.02.1992** das Haus Eichendorffweg zu kaufen, der Kauf erfolgt am **01.05.1992** und kann nach den erforderlichen Umbauten bereits Anfang **September 1992** bezogen werden. **1993** kann das Haus Sonnenhalde als zweite Außenwohngruppe gekauft und **1994** bezogen werden.

Da im Raum Horb dringender Bedarf besteht, versucht die Lebenshilfe Horb/Sulz im **Juni 1999** über die GmbH ein Wohnprojekt zusammen mit einem „Cafe Kunterbunt“ in der Kernstadt zu verwirklichen. Kurz vor Abschluss des Kaufes wird in unmittelbarer Nähe ein weiteres Cafe eröffnet und der Plan fallen gelassen. Die Außenwohngruppe Horb bleibt als weiteres Ziel bestehen und im **Januar 2001** wird am Spechtweg das neu gebaute Haus vorerst von der Schwarzwaldwerkstatt gemietet und später gekauft.

Am **30.06.2009** wird das Gebäude Mörikeweg 1 für das betreute Wohnen gekauft und umgebaut.

Bereits im **Juli 2010** können 6 Bewohner ihre Zimmer beziehen.

Mittlerweile ist man wieder auf der Suche nach geeignetem Wohnraum für das betreute Wohnen.

Angebote der Lebenshilfe

1997 Gründung des Familienentlastenden Dienstes.

2004 Leitprogramm FUD - Familien unterstützender Dienst

Mit einem vielfältigen Angebot bietet die Lebenshilfe Teilnehmern jeder Altersgruppe die Möglichkeit, die Freizeit zu gestalten.

Seit vielen Jahren gibt es mittwochs nach der Schule den Schülertreff. Hier wird nach Lust und Laune gebastelt, gespielt und je nach Wetter auch mal im Freien herumgetollt. Es wird gebacken und miteinander gegessen oder es werden kleine Ausflüge unternommen.

Einmal im Monat gibt es den Samstagstreff für Kinder. Ausflüge wie z.B. in die Wilhelma, zur Kamelfarm oder zum Besuch eines Bauernhofs machen den Kindern riesigen Spaß.

Natürlich stehen auch für Jugendliche und Erwachsene Ausflüge im Programm. Wünsche zu den Ausflugszielen werden seit mehreren Jahren im Freizeitclub von den Teilnehmern selbst zusammengetragen, besprochen und letztendlich ausgewählt. Die Ziele sind vielfältig und bereichern das Leben unserer behinderten Mitbürger. Es gibt viel zu sehen, zu entdecken, zu erwandern, zu lernen und vor allem: man darf das Miteinander und die Gemeinschaft nicht unterschätzen.

Hier vielleicht Bilder von den verschiedenen Ausflugszielen?

Darüber hinaus wird seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Jugendreferat der Stadt Horb in den ersten beiden Augustwochen die Stadtranderholung für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Sport, Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz. Gerade in den Ferien fällt vielen die Decke auf den Kopf und so ist es für die Kinder eine große Bereicherung, daran teilnehmen zu können und berufstätige Eltern wissen, dass ihre Kinder, während sie arbeiten müssen, gut versorgt sind.

Selbstverständlich kommt auch der Sport bei der Lebenshilfe nicht zu kurz.

Fußball für Kinder und Jugendliche

Hier wird wöchentlich Ballgeschicklichkeit und Taktik wie im Fußballverein, unterstützt von einem professionellen Fußballtrainer, trainiert. Bei Freundschaftsspielen und gelegentlichen Turnieren kann man sich an anderen messen.

Teeny-Sport

Dieser findet in der Stadionhalle in Horb statt. Sportarten wie Tischtennis, Zonen-Hockey oder Basketball werden angeboten. Im Vordergrund steht die Bewegung und natürlich auch der Spaß.

Kegeln und Bowling ab 16 Jahren

Circa alle vier Wochen geht es zum Kegeln bzw. Bowlen. Auch hier ist die Gemeinsamkeit groß geschrieben. Und wenn dann noch alle neune fallen, ist das ein tolles Erlebnis!

Disco für alle Nachtschwärmer ab 16 Jahren

Im Jugendhaus in Schönaich läuft gute Musik, die zum Tanzen anregt. Sich frei und beschwingt zu bewegen, macht allen Spaß. Es kommen auch viele von anderen Lebenshilfen und man lernt immer wieder neue nette Menschen kennen.

Rehabilitationssport

Ob Schwimmen, Wasserball spielen, für Schwimmwettkämpfe üben oder einfach nur entspannen, in der Schwimmgruppe kann jeder nach Lust und Laune mitmachen. Auch Nichtschwimmer sind willkommen.

Der Freitagssport ist für alle nach einer arbeitsreichen Woche die willkommene Abwechslung. Ob Brennball, Fußball oder Handball, Hauptsache, dass sich alle ausreichend bewegen. Gezielte Gymnastik unterstützt und fördert eine gesunde Lebenshaltung.

Einzelbetreuung

Damit Eltern in ihrer Tagesplanung flexibler werden oder ganz einfach eine notwendige Unterstützung erhalten, bietet die Lebenshilfe je nach Bedarf eine Einzelbetreuung für Angehörige mit Behinderung an. Diese findet ganz unterschiedlich entweder in den Räumen der Lebenshilfe oder auch bei dem Behinderten zu Hause statt. Es sind aber auch Einzelbegleitungen wie z.B. ins Kino, Hallenbad oder Fitness Studio, zum Minigolf oder Einkaufen möglich. Auch Angehörige mit hohem Pflegebedarf können betreut werden.

Dies alles wäre ohne die vielen Helfer, die mit Leib und Seele dabei sind, die in ihrer Freizeit für unsere behinderten Angehörigen da sind und ihnen all diese Aktivitäten erleben lassen, nicht möglich. Ihnen allen gebürt ein ganz ganz großer Dank!

Netzwerk Eltern mit besonderen Kindern - Selbsthilfegruppe Gründung Juli 2003

Aus einer Initiative von Eltern der Frühfördergruppe bildete sich der Wunsch, sich weiterhin zu treffen, auch wenn die Kinder in unterschiedliche Einrichtungen gehen. Zuerst traf man sich gemeinsam mit den Kindern an unterschiedlichen Orten. Als die Kinder in die Schule gingen, beschlossen die Eltern, sich an einem bestimmten Tag zum Frühstück in einem Cafe zusammenzukommen, um sich miteinander auszutauschen.

Noch heute kommen die Eltern einmal im Monat im Cafe Kipp zusammen. **Seit Mai 2017** gibt es die Gruppe „Junge Eltern“, um die speziellen Themen junger Eltern in einem geschützten Rahmen zu bereden. Diese Gruppe trifft sich im Familienzentrum in Horb.

Helferfeste und Sammelaktionen für die Lebenshilfe

Bei den vielen Aktivitäten im Landkreis Freudenstadt wollte man aber Sulz nicht in Vergessenheit geraten lassen und so fand im **September 1978** ein Unterhaltungsabend in Sulz statt.

Am **4. November** konnte die Lebenshilfe Horb/Sulz ihr 10jähriges Jubiläum feiern.

Im **Dezember** wurde eine Hobby-Ausstellung von der Eutinger SPD initiiert, bei der auch Hobby-MalerInnen mit Handicap ihre Werke zeigen konnten.

Beendet wurde dieses aktionsreiche Jahr mit einer Silvesterfeier des Campingplatzes auf der Schütte, bei der die Gäste Neujahrsbrezeln ersteigerten. Den Erlös von immerhin 410 Mark erhielt die Lebenshilfe.

Getragen von einer Welle der Hilfsbereitschaft organisierten **1979** verschiedene Vereine aus Untertalheim für die „Woche des behinderten Kindes“ ein Fest, bei dem der Spaß und die Freude nicht zu kurz kamen. Es gab Freundschaftsfußballspiele, die Freiwillige Feuerwehr,

der Steinachexpress der Narrenzunft und der Musikverein hatten einiges zu bieten und der Schützenverein kredenzte dazu einen Erbseneintopf.

Unter dem Motto „Musik - Frohe Stunden – Tanz“ lud die Lebenshilfe am **13. September 1980** in die Hohenberghalle ein. Die Musikkapelle Salzstetten, die Stadtkapelle Horb und die Tanz- und Musikkapelle Frastanz aus Vorarlberg sorgten für die musikalische Untermalung. Dabei versteigerten „Schwarzwälder-Bote“-LeserInnen Urlaubssouvenirs zugunsten der Lebenshilfe. Der Erlös der Veranstaltung floss in den Wohnheimbau in Dornstetten.

Außerdem konnte **1982** die Lebenshilfe mit einem Scheck über 1.000 Mark 10 Kindern einen Aufenthalt bei der Stadtranderholung ermöglichen.

1985 stellt die Lebenshilfe der Pestalozzischule einen Kleinbus zur Verfügung, um damit den Lehrern und Kindern Aktivitäten außerhalb der Schule zu ermöglichen. Darüber hinaus wurde der Bus für Freizeitprogramme der Lebenshilfe genutzt.

Das Heeresmusikkorps 9 der 1. Luftlandedivision spielt **1989** in der Hohenberghalle zugunsten der Lebenshilfe.

1991 leerte man eine Riesenflasche, die seit 1988 in der Ecke des Stammtisches im „Kreuz“ in Betra stand. Der Inhalt über 778,50 Mark wurde an die Lebenshilfe überreicht. Der Südwestrundfunk lud zum Singen mit Gotthilf Fischer in die Hohenberghalle ein. Die Sendung wurde am 12. Oktober aufgezeichnet und der Erlös ging an die Lebenshilfe.

1969 wurde die wohl kurioseste Spendenaktion in Sulz sozusagen aus der Not geboren. Sie spielte sich folgenderweise ab: einem Stammgast des „Bräustübles“ wackelte an einem Freitag Abend einer der vorderen Zähne. Ein anderer, vielleicht dem Viertele schon etwas zugesprochen, brachte ihn auf die Idee, sich den Zahn mittels Flachzange vom Wirt ziehen zu lassen. Bedingung: die Zuschauer mussten für das Spektakel fünf Mark bezahlen, die dem Kreisverein der Lebenshilfe zur Verfügung gestellt werden sollten. Gesagt, getan. Der Zahn gab nach und als Erlös kamen immerhin 55 Mark zusammen. Die einen hatten ihren Spaß, den andern kam es zugute.

Vorsitzende der Lebenshilfe Horb/Sulz

Am **12. Mai 1972** wurde **Dr. Erwin Bitzer zum 1. Vorsitzenden** gewählt
1975 übernimmt Oberschulrat Siegfried Hauer den Vorsitz der Lebenshilfe. Unter seiner Amtszeit fiel die Gründung der Gemeinnützigen Werkstatt für Behinderte GmbH in Dornstetten. Für seinen vorbildlichen Einsatz erhält Siegfried Hauer das Bundesverdienstkreuz.

Am **14. Oktober 1993** wurde Rosemarie Schneider zu Vorsitzenden der Lebenshilfe gewählt. Auch ihr gebührt ein herzliches Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie rührte bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Werbetrommel für die Lebenshilfe und rief gezielt zu Spendenaufrufen auf. Während ihrer Zeit als Vorsitzende der Lebenshilfe fiel der Neubau der Schwarzwaldwerkstatt und der Wohnheime, der Verkauf der Pestalozzischule Horb und die

Gründung der Stiftung der Lebenshilfe. Unter ihrer Regie wurde der Familienentlastende Dienst gegründet. Für die Eltern und die Kinder war das neue Angebot eine große Bereicherung.

Auch Frau Rosemarie Schneider bekam für ihren unermüdlichen Einsatz für die Lebenshilfe das Bundesverdienstkreuz überreicht.

März 2003 wurde bei den Vorstandswahlen Roland Schreiber zum neuen Vorsitzenden gewählt, Rosemarie Schneider wurde zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Schreiber sagte erst nach längerem Zögern zu, sich zur Wahl des Vorsitzenden der Lebenshilfe zur Verfügung zu stellen, da sein Beruf ihm nicht viel Zeit für ein solch anspruchsvolles Ehrenamt ließ. Trotz Zeitmangels hielt er u.a. ein Referat über die verschiedenen Regelungen einer **gesetzlichen Betreuung**. Darüber hinaus nahm er aktiv an Fahrradausflügen zusammen mit behinderten Jugendlichen teil. Im September 2003 gab es den Kongress WWI – Was wollt Ihr mit über 80 Teilnehmern, die zu ihren Wünschen und Vorstellungen befragt wurden und der daraus resultierenden Gründung eines Beteiligungsausschusses.

Außerdem begleitete Herr Schreiber aktiv die Gründung der Neckarwerkstatt und ist bis heute der Aufsichtsratsvorsitzende der Neckarwerkstatt Sulz.

Bei den Wahlen des neuen Vorstands **2008** übernimmt Barbara Rauschenberger den Vorsitz von Roland Schreiber, der sein Amt abgab. Barbara Rauschenberger füllt dieses Amt bis heute in vorbildlicher Weise aus.

Eine große Herausforderung gleich zu Anfang ihrer neuen Amtszeit war die Umstellung des gesamten Abrechnungswesens. Dies war notwendig geworden, weil die Zuständigkeit vom Landeswohlfahrtsverband auf die Landkreise übergegangen war. Erschwerend kommt dazu, dass unsere Kinder und Jugendlichen aus unterschiedlichen Landkreisen kommen. Darüber hinaus musste der FUD neu ausgerichtet werden und erfreut sich heute wieder reger Teilnahme. Mit dem neu verabschiedeten Bundesteilhabegesetz stehen weitere Aufgaben vor der Türe, die sich bis heute noch nicht abschätzen lassen.

Als Mann der ersten Stunde ist Dietrich Sievert für die Lebenshilfe immer noch aktiv . Er ist im Angehörigenbeirat der Schwarzwaldwerkstatt sowie im Aufsichtsrat vertreten. Herzlichen Dank für diesen langjährigen Einsatz.

Aber nicht vergessen darf man die vielen Helfer, denn ohne sie könnten die vielen Angebote der Lebenshilfe nicht gestemmt werden. Ob beim Sport, bei den Spielenachmittagen, beim Kegeln oder den Fahrten mit dem Freizeitclub, ohne die Helfer könnten diese Aktivitäten nicht stattfinden. Allen, ob noch aktiv oder bereits ausgeschieden, einen ganz großen Dank für die wichtige Arbeit, die sie leisten oder geleistet haben!